

# Ein Projekt für die Zukunft

Friedrich-Ebert-Schule und Jugendhaus Compass präsentierten eine Jobbörse

**Marburg. Die Zahlen sind dramatisch: Knapp die Hälfte der Hauptschüler, die mit einem schlechten Abschluss die Schule verlassen, werden keinen Ausbildungsplatz bekommen.**

von Christoph Wohlleben

Wer heute einen guten Arbeitsplatz bekommen will, der muss sich anstrengen. Um so wichtiger ist die frühzeitige Berufsorientierung, damit die Kinder wissen, wofür sie in der Schule büffeln.

Dies betonte Bosse Kettner, Klassenlehrer der Klasse H7 der Friedrich-Ebert-Schule bei der Vorstellung des Projekts „Jobwoche“, das am Freitag im Jugendhaus Compass der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Im Rahmen des Projektes lernten die Siebtklässler zuerst das Verhältnis zwischen Einkommen und Lebensverhältnissen einschätzen. Danach wurden den Kindern verschiedene Berufsfelder vorgestellt. Die Schüler überlegten sich Fragen und führten Interviews in ausgewählten Betrieben durch. Am dritten Tag war dann Praxis angesagt. Jeder der Schüler arbeitete einen Tag in einem der teilnehmenden Betriebe.



Michael Hüber vom Musikhaus im Biegen mit seinem Praktikanten Marvin Schütz.

Foto: Wohlleben

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus Compass realisiert. „Die Idee, die Jugendlichen noch früher an das Berufsleben heranzuführen, stammt ursprünglich vom Jugendberufshilfswerk“, erzählt Ulrike Vaupel, Leiterin des Jugendhauses. „Das Projekt hat die Beme zu steilen

war kein Problem, da das Jugendhaus Compass sowieso eng mit der Friedrich-Ebert-Schule zusammenarbeitet. Viele der Schüler sind oft hier.“

Den Kontakt mit den Firmen und Geschäften, die allesamt nah an der Schule liegen, stellte Dagmar Hermann vom Verein „Alles im Biegen“ her. „Ich

musste dafür eine Menge Klappen putzen gehen“, sagte Dagmar Hermann, war sich jedoch sicher: „Es hat sich gelohnt. Wir arbeiten gerne mit der Friedrich-Ebert-Schule zusammen und ich könnte mir vorstellen, das Projekt im nächsten Jahr auszuweiten. Zum Beispiel könnten einige Unternehmen in die Schule kommen und dort ihren Beruf vorstellen.“ Auch Klassenlehrer Bosse Kettner will das Projekt auf jeden Fall fortführen: Selbst wenn es nur ein Tag sei, so sei es doch eine gute Vorbereitung auf das zweiwöchige Berufspraktikum in der achten Klasse. Die Schüler könnten dieses dann mit viel klareren Vorstellungen angehen.

Den Schülern hat der Kurzflug in die Berufswelt gefallen: Marvin Schütz, 14, arbeitete einen Tag im Musikhaus am Biegen und hat das Gefühl, dass es ihm etwas gebracht hat. „Ich mache privat auch Musik und könnte mir gut vorstellen, mal in diesem Bereich zu arbeiten.“ Melek Karaman, 15, hat im Restaurant Colosseum in der Küche gearbeitet und rühmte sich dort sehr wohl: „Die Leute waren alle nett zu mir und die Arbeit hat mir Spaß gemacht. Ich konnte mir gut vorstellen, später in der Gastronomie zu arbeiten.“

## Graduiertenkolleg präsentiert „Geschlecht Macht Arbeit“

Marburg. Am Freitag präsentiert das Graduiertenkolleg „Geschlechterverhältnisse im Spannungsverhältnis von Arbeit, Politik und Kultur“ ab 19 Uhr im Gewölbekeller des Deutschen Hauses, Deutschhausstraße 10, das Buch „Ge-

schlecht Macht Arbeit“ Interdisziplinäre Perspektiven und politische Intervention“. Das Buch wurde vom Marburger Gender-Kolleg herausgegeben und erscheint Anfang Juni im Westfälischen Dampfboot Verlag. Neu: Promovenden und

Promovendinnen des Gender-Kollegs nehmen darin zusammen mit renommierten Wissenschaftlerinnen den aktuellen Wandel der Geschlechterverhältnisse in den Blick. In der Veranstaltung wird Professorin Maria Funder die Erfahrungen

mit dem Graduiertenkolleg reflektieren. Professorin Ingrid Kurz-Scherf, Geschäftsführerin des Zentrums für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung wird über die „Zukunft der Genderforschung in Marburg“ referieren.

## Altenvers bereitet sich auf